

**PRÄLUDIEN U. STUDIEN.
GESAMMELTE AUFSÄTZE ZUR
AESTHETIK, THEORIE UND
GESCHICHTE DER MUSIK. I. BAND**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649095636

Präludien u. Studien. Gesammelte Aufsätze zur Aesthetik, Theorie und Geschichte der Musik. I.
Band by Hugo Riemann

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

HUGO RIEMANN

**PRÄLUDIEN U. STUDIEN.
GESAMMELTE AUFSÄTZE ZUR
AESTHETIK, THEORIE UND
GESCHICHTE DER MUSIK. I. BAND**

Präludien und Studien.

Präludien u. Studien

Gesammelte Aufsätze

zur

Aesthetik, Theorie und
Geschichte der Musik

von

Dr. Hugo Riemann.

I. Band.



Leipzig
Hermann Seemann Nachfolger.

Vorwort.

Angesichts der schnellen Verbreitung, welche die von dem Verfasser dieser Aufsätze teils zuerst angeregten, teils aufgenommenen und weitergeführten Ideen zu einer gründlichen Reform des musikalischen Unterrichtswesens gefunden haben, schien es demselben opportun, eine Auswahl seiner in musikalischen und anderen Zeitschriften*) verstreuten Aufsätze zusammenzustellen und so einen bequemen Überblick über die Hauptphasen, insbesondere der Entwicklung der Phrasierungsbewegung zu ermöglichen. Haben doch neuerliche Äusserungen von anderer Seite in Fachblättern genugsam erwiesen, dass ein Autor einer gewissen Eifersucht in der Wahrung seiner Prioritätsansprüche sich nicht entschlagen darf, wenn er nicht Gefahr laufen will, der Früchte seiner Mühen verlustig zu gehen. So sei denn ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass die ersten Aufsätze des Verfassers über Phrasierung aus dem Jahre 1882 datieren und dass das Jahr 1883 bereits die Phrasierungsausgabe der Mozartschen Klaviersonaten brachte, während z. B. Heinr. Germer erst 1887 angefangen hat, von den damit angebahnten Vervollkommnungen der Notenschrift Notiz zu nehmen. Wenn man daher versucht hat, den Schein zu wecken, als habe der Verfasser „hauptsächlich auf theoretischem Gebiete“ die Phrasierung vorwärts gebracht, während Germer gleich mit Ausgaben die Sache der „Praxis“ vertreten habe, so ist das eine Verschleierung des wirklichen Thatbestandes, welche festgenagelt werden muss.

Zur Motivierung des Titels dieser Sammlung von Aufsätzen sei bemerkt, dass unter „Präludien“ diejenigen Arbeiten zu verstehen sind, in welchen die später vom Verfasser in umfänglichen Werken ausgeführten Ideen sich erstmalig knapp und kurz präsentierten, hie und da auch noch wie ein eben dem Ei entschlüpftes Kücken ein Stück Schale mit sich dahertragend. Grade das erschien wünschenswert, dass man aus diesen Präludien die allmähliche Klärung der Lehre der Phrasierung ersehen könne: den allmählichen Durchbruch

*) Die Aufsätze sind vorgängig erschienen im „Musikalischen Wochenblatt“ (Leipzig, E. W. Fritsch), der „Neuen Zeitschrift für Musik“ (Leipzig, C. F. Kahnt Nachf.), dem „Klavierlehrer“ (Berlin, E. Breslaur), den „Grenzböten“ (Leipzig, F. W. Grunow), der „Gegenwart“ (Berlin, P. Lindau), der Hamburgischen Musikzeitung (A. E. Böhme) u. s. w.

der Erkenntnis der prinzipiellen Auftaktsbedeutung der figurativen Werte, die nachfolgende Korrektur der damit zunächst etwas einseitig entwickelten Theorie durch Entwicklung der Anschlussmotive aus den einfachen weiblichen Endungen, das allmähliche Fortschreiten von der Unterscheidung leichter (erster) und schwerer (antwortender) Zeitwerte zur Unterscheidung leichter und schwerer Takte, bis zur vollständigen Ausbildung der Lehre von der achttaktigen Periode mit ihren mannigfachen Verkürzungen und Erweiterungen. Diese Präludien sind daher ein kaum entbehrlicher Kommentar für diejenigen Freunde des Fortschritts, welche Ausgaben des Verfassers aus den Jahren 1883 bis jetzt neben einander gebrauchen und wohl hie und da etwas verduzt den grossen Verschiedenheiten derselben gegenüberstehen. Für des Verfassers Ausgaben der Lieder Mendelssohns, Schumanns, Chopins, Tschai-kowskys etc. wird der Aufsatz „Gesangsphrasierung“ als nicht überflüssige Einleitung betrachtet werden können. Wer neben der „Musikalischen Dynamik und Agogik“ (1884) den „Katechismus der Kompositionslehre“ (1889) gebraucht, dem werden die Präludien auch manche wünschenswerte Erklärung scheinbarer Differenzen bringen.

Die „Studien“ sind grössere Arbeiten, die ihren Gegenstand selbständig erschöpfen. Die im Titel nicht berücksichtigten „Skizzen“ bedürfen keiner Erläuterung; sie zeichnen mit derben Strichen Bilder aus unseren musikalischen Verhältnissen, die wohl einer schärferen Beleuchtung wert sind, und mancherlei notwendige Verbesserungen anregen. Eine allzu systematische Scheidung dieser drei Rubriken war nicht wohl durchführbar, was man ohne ausführliche Motivierung entschuldigen wird.

So ruft denn der Verfasser seinen alten Freunden mit der Übergabe dieser kleinen Sammlung einen herzlichen Gruss zu und bietet denen die Hand, welche durch die Lektüre derselben seinen Freunden sich anzuschliessen bestimmt werden.

Leipzig, den 18. Oktober 1895.

Dr. Hugo Riemann.

Inhaltsverzeichnis.

I. Skizzen.

	Seite
Das Überhandnehmen des musikalischen Virtuositentums	3
Unsere Musikzeitungen	13
Unsere Konservatorien	22
Die Priester des Geschmacks	34
Das formale Element in der Musik	40
Programmmusik, Tonmalerei und musikalischer Kolorismus	54

II. Präludien.

Die musikalische Phrasierung	67
Legatobögen oder Phrasierungsbögen	88
Vorschläge zur Beschränkung der Willkür in der Wahl der Notenwerte für die Taktschläge	96
Wurzelt der musikalische Rhythmus im Sprachrhythmus?	104
Gesangsphrasierung	112
Was ist, was will, was soll die Phrasierung?	126
Was ist ein Motiv?	137
Die Phrasierungsbezeichnung als dauernder Bestandteil der Notenschrift der Zukunft	150
Die Vollendung der Phrasierungsbezeichnung	165
Über Wiederbelebung und Vortrag alter Vokalmusik	174

III. Studien.

Das chromatische Tonsystem	183
Von verdeckten Oktaven und Quinten	220

I. Skizzen.

